

---

Gemeinde Wehrbleck

**Bebauungsplan Nr. 9**  
„Repowering Buchhorst“

Artenschutzbeitrag

*Anlage 1*

*Vorprüfung*

---

## Vorprüfung

### Säugetiere

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Breitflügelfledermaus</b> <i>Eptesicus serotinus</i>	2	3	Gebäudefledermaus; Vorkommen in Siedlungs- und siedlungsnahen Bereichen. Jagdgebiete in offener und halboffener Landschaft über Grünlandflächen, an Waldrändern oder Gewässern sowie in Parks und Gärten (bis 3 km um die Quartiere). Jagdflug meist in einer Höhe von 3–15 m. Wochenstubenquartiere: Spaltenquartiere an Gebäuden (ausgesprochen orts- und quartiertreu). Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen in Spaltenverstecke an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen. Kurzstreckenzieher, meist Wanderungen unter 50 km.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung häufig nachgewiesen.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Hohe Jagdaktivitäten waren an verschiedenen Stellen des ganzen UG festzustellen.  Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht.  Aufgrund der Aktivität der Art kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b>
<b>Großer Abendsegler</b> <i>Nyctalus noctula</i>	2	V	Waldfledermaus; jagt über großen Wasserflächen, Waldgebieten, Einzelbäumen, Agrarflächen sowie über beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich in großen Höhen zwischen 10-50 m; Jagdgebiete können über 10 km von den Quartieren entfernt sein. Sommerquartiere: überwiegend Baumhöhlen, selten Fledermauskästen und Spaltenquartiere in Gebäuden; Wochenstubenkolonien der Weibchen v. a. in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden. Winterquartiere: großräumige Baumhöhlen, seltener auch Spaltenquartiere in Gebäuden, Felsen oder Brücken. Massenquartiere mit bis zu mehreren tausend Tieren. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen bis zu 1.600 km.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung stetig nachgewiesen.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht.  Aufgrund der Aktivität der Art kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Kleiner Abendsegler</b> <i>Nyctalus leisleri</i>	D	D	Waldfledermaus; Vorkommen in wald- und strukturreichen Parklandschaften. Jagdgebiete: Wälder, Lichtungen, Kahlschläge, Wald-ränder, auch in Offenlandlebensräumen wie Grünländern, Hecken, Gewässern und beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich. Jagd im freien Luftraum in einer Höhe von meist über 10 m; Entfernung zwischen Quartier und Jagdhabitat bis 10 km, max. 17 km. Wochenstuben- und Sommerquartiere: v. a. Baumhöhlen, Baumspalten sowie Nistkästen, seltener auch Jagdkanzeln oder Gebäudespalten. Weibchenkolonien aus 10–70 (max. 100) Individuen, innerhalb eines Quartierverbundes kleinere Teilgruppen, zwischen denen die Tiere häufig wechseln, daher großes Quartierangebot erforderlich. Ortstreu, traditionell genutzte Sommerquartiere. Überwinterung meist einzeln oder in Kleingruppen mit bis zu 30 Tieren in Baumhöhlen sowie in Spalten und Hohlräumen an und in Gebäuden, seltener auch in Fledermauskästen. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.600 km.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung unregelmäßig nachgewiesen. ► <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Die Art wurde mit lediglich mit geringer Nachweisdichte erfasst. Aus Gründen der Vorsorge wird eine Betroffenheit zunächst nicht ausgeschlossen. ► <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Mückenfledermaus</b> <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	D	*	Vorkommen in gewässerreichen Waldgebieten sowie in baum- und strauchreichen Parklandschaften mit alten Baumbeständen und Wasserflächen; v. a. in naturnahen Feucht- und Auwäldern. Wochenstuben: Spaltenquartiere an und in Gebäuden, regelmäßig auch Baumhöhlen und Nistkästen. Winterquartiere: Gebäudequartiere und Verstecke hinter Baumrinde; vergesellschaftet mit Zwergfledermäusen.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung sporadisch nachgewiesen. <b>▶ Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art je nach lokalem Vorkommen möglich.  Die Art wurde lediglich mit zwei Einzelaufnahmen während der herbstlichen Zugzeit erfasst.  Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht.  Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitats oder Flugrouten beeinträchtigt.  <b>▶ Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Rauhautfledermaus</b> <i>Pipistrellus nathusii</i>	2	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil, besiedelt Laub- und Kiefernwälder, bevorzugt in Auwaldgebieten größerer Flüsse. Jagdgebiete: Waldränder, Gewässerufer und Feuchtgebiete, Jagd in 5–15 m Höhe. Jagdgebiete ca. 18 ha groß, max. 12 km vom Quartier entfernt. Sommerquartier: Spaltenverstecke an Bäumen, auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder walddnahe Gebäudequartiere. Wochenstubenkolonien mit 50–200 Tieren v. a. in Nordostdeutschland. Winterquartier: überirdische Spaltenquartiere und Hohlräume an Bäumen und Gebäuden, Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen mit max. 20 Tieren. Fernstreckenwanderer; saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.900 km.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nachgewiesen. <b>▶ Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht.  Aufgrund der Aktivität der Art kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden.  <b>▶ Vertiefende Prüfung erforderlich</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Wasserfledermaus</b> <i>Myotis daubentonii</i>	*	*	<p>Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Gewässer- und Waldanteil. Jagdgebiete (100–7.500 m<sup>2</sup>): offene Wasserflächen an stehenden und langsam fließenden Gewässern, bevorzugt mit Ufergehölzen, aber auch Wälder, Waldlichtungen und Wiesen. Jagdflug in 5–20 cm Höhe über der Wasseroberfläche. Traditionell genutzte Jagdgebiete sind bis zu 8 km vom Quartier entfernt und werden über festgelegte Flugrouten entlang von markanten Landschaftsstrukturen erreicht. Sommerquartiere und Wochenstuben in Baumhöhlen, bevorzugt alte Fäulnis- oder Spechthöhlen in Eichen und Buchen. Größere Kolonien von 20–50 (max. 600) Weibchen. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 2-3Tage. Männchen in Baumquartieren, Bachverrohrungen, Tunneln oder in Stollen, gelegentlich in kleineren Kolonien. Große Schwärme an Winterquartieren: großräumige Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Eiskeller. Massenquartiere mit mehreren tausend Tieren. Ausgesprochen quartiertreu. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von bis zu 100 (max. 260) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.</p>	<p>Die Art wurde im Rahmen der Erfassung stetig nachgewiesen.</p> <p>► <b>Art ist im UG vorhanden</b></p>	<p>Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art nicht bekannt.</p> <p>Die Art wurde hauptsächlich über den stehenden Wasserflächen im Südwesten des Untersuchungsgebietes festgestellt.</p> <p>Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht.</p> <p>Als Jagdgebiet hat der Vorhabensbereich aufgrund der vorhandenen Habitatstrukturen nur eine untergeordnete Bedeutung.</p> <p>► <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b></p>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Zwergfledermaus</b> <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	Gebädefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften, auch in Siedlungsbereichen als Kulturfolger. Jagdgebiete: Gewässer, Kleingehölze sowie aufgelockerte Laub- und Mischwälder, im Siedlungsbereich parkartige Gehölzbestände sowie an Straßenlaternen. Radius von 50 m–2,5 km um die Quartiere: Sommerquartiere: fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden, auch Baumquartiere und Nistkästen. Ortstreue Weibchenkolonien umfassen mehr als 80 (max. 400) Tiere. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 11–12 Tage. Winterquartiere: oberirdische Spaltenverstecke in und an Gebäuden, auch natürliche Felsspalten und unterirdisch in Kellern oder Stollen. Quartier-treu. Überwinterung in traditionell genutzten Massenquartieren mit vielen tausend Tieren. Wanderstrecken zwischen Sommer- und Winterquartier unter 50 km.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung stetig nachgewiesen. ► <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt. Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht. Aufgrund der Aktivität der Art kann eine Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden. ► <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>			Überwiegend Waldfledermäuse, Vorkommen in großen, teilweise feuchten Laub- und Mischwäldern mit hohem Altholzanteil und größerem Bestand an Baumhöhlen, seltener in Kiefern(misch)wäldern, parkartigen Offenlandbereichen sowie Streuobstwiesen oder Gärten, Jagdgebiete: Wälder, auch Waldränder, gebüschreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich, tlw. auch an und über Gewässern; Wochenstuben in Baumquartieren und Nistkästen, Dachböden und Viehställen, tlw. auch in Spaltenquartieren an Gebäuden; tlw. im Quartierverbund; im Wald tlw. häufige Quartierwechsel. Winterquartier: überwiegend in unterirdischen Quartieren wie Bunkern, Kellern oder Stollen, tlw. auch in Baumhöhlen.	Diese Artengruppen wurden im Rahmen der Erfassung nachgewiesen.  ▶ <b>Artengruppen sind im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei diesen Artengruppen nicht bekannt.  Hinweise auf Fortpflanzungs- und Ruhestätten in Form von Quartieren bestehen nicht.  Durch das Vorhaben werden keine essenziellen Nahrungshabitate oder Flugrouten beeinträchtigt.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Brutvögel

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Baumfalke</b> <i>Falco subbuteo</i>	V	3	Baumfalken besiedeln halboffene, strukturreiche Kulturlandschaften mit Feuchtwiesen, Mooren, Heiden sowie Gewässern. Großflächige, geschlossene Waldgebiete werden gemieden. Die Jagdgebiete können bis zu 5 km von den Brutplätzen entfernt liegen. Diese befinden sich meist in lichten Feldgehölzen, Baumreihen oder an Waldrändern. Als Horststandort werden alte Krähenester genutzt. Ab Mai erfolgt die Eiablage, spätestens im August sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (zwei Sichtungen) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor.  Die Art wurde lediglich zweimal außerhalb der Planungsfläche beobachtet.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Bluthänfling</b> <i>Carduelis cannabina</i>	3	3	Bluthänflinge brüten in der offenen bis halboffenen, strukturreichen Landschaft. Nahrungshabitate bilden gut ausgeprägte Kraut- und Staudenbestände. Das Nest wird häufig auf den äußersten Zweigen von Bäumen und Büschen angelegt. Geschlossene Wälder werden gemieden. Ende April ist der früheste Legebeginn, meistens im Mai. Späte Bruten verlassen das Nest erst Ende August.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (2 Reviere).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Feldlerche</b> <i>Alauda arvensis</i>	3	3	Als ursprünglicher Steppenbewohner ist die Feldlerche eine Charakterart der offenen Feldflur. Sie besiedelt reich strukturiertes Ackerland, extensiv genutzte Grünländer und Brachen sowie größere Heidegebiete. Das Nest wird in Bereichen mit kurzer und lückiger Vegetation in einer Bodenmulde angelegt. Mit Wintergetreide bestellte Äcker sowie intensiv gedüngtes Grünland stellen aufgrund der hohen Vegetationsdichte keine optimalen Brutbiotope dar. Ab Mitte April bis Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind üblich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (7 Reviere).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Gartengrasmücke</b> <i>Sylvia borin</i>	3	*	Die Gartengrasmücke bevorzugt lichte, gebüschreiche Waldsäume und dichten Stauden- und Strauchbewuchs und ist auch in unterwuchsreichen Parks oder Friedhöfen und verwilderten Gärten anzutreffen. In Wäldern brütet sie meistens an Rändern und entlang von Wegen, die mit Büschen gesäumt sind, in Nadelwäldern nur an Lichtungen oder bei guter Altersdurchmischung der Bäume und dichter Kraut- und Strauchschicht. Unter dichtem Kronenschluss brütet sie kaum, dagegen auch in Auwäldern und Bruchwäldern, Ufergehölzen, den Strauchbereichen in Verlandungszonen und größeren Gebüschstrukturen in offenem Gelände. Das Nest wird in Bodennähe in dichten Sträuchern und Büschen angelegt. Die Eiablage erfolgt von Mai bis Juli.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (8 Reviere).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Kiebitz</b> <i>Vanellus vanellus</i>	3	2	Der Kiebitz ist ein Charaktervogel offener Grünlandgebiete und bevorzugt feuchte, extensiv genutzte Wiesen und Weiden. Seit einigen Jahren besiedelt er verstärkt auch Ackerland. Dort ist der Bruterfolg stark abhängig von der Bewirtschaftungsintensität und fällt oft sehr gering aus. Bei der Wahl des Neststandortes werden offene und kurze Vegetationsstrukturen bevorzugt. Auf einer Fläche von 10 ha können 1–2 Brutpaare vorkommen. Kleinflächig kann es zu höheren Dichten kommen, da Kiebitze oftmals in kolonieartigen Konzentrationen brüten. Die ersten Kiebitze treffen ab Mitte Februar in den Brutgebieten ein. Ab Mitte März beginnt das Brutgeschäft, spätestens im Juni sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (2 Reviere).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Eine Betroffenheit kann aus diesen Gründen nicht ausgeschlossen werden, weshalb eine vorsorgliche Prüfung in Stufe II durchgeführt wird.  ▶ <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b>
<b>Kleinspecht</b> <i>Dryobates minor</i>	3	3	Der Kleinspecht besiedelt parkartige oder lichte Laub- und Mischwälder, Weich- und Hartholzauen sowie feuchte Erlen- und Hainbuchenwälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil. In dichten, geschlossenen Wäldern kommt er höchstens in Randbereichen vor. Darüber hinaus erscheint er im Siedlungsbereich auch in strukturreichen Parkanlagen, alten Villen- und Hausgärten sowie in Obstgärten mit altem Baumbestand. Die Nisthöhle wird in totem oder morschem Holz, bevorzugt in Weichhölzern (v.a. Pappeln, Weiden) angelegt. Reviergründung und Balz finden ab Februar statt. Ab Ende April beginnt die Eiablage, bis Ende Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (1 Revier).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Kranich</b> <i>Grus grus</i>	*	*	Der Kranich brütet im niedersächsischen Tiefland und hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in der östlichen Landeshälfte. Die Art besiedelt feuchte bis nasse Niederungen mit Anteilen von Bruchwald, Nieder- und Hochmoore, flache Stillgewässer, Röhrichte, Sümpfe oder auch Feuchtgrünland.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (11 Registrierungen) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Die Registrierungen erfolgten größtenteils außerhalb des UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Kuckuck</b> <i>Cuculus canorus</i>	3	3	Den Kuckuck kann man in fast allen Lebensräumen, bevorzugt in Parklandschaften, Heide- und Mooregebieten, lichten Wäldern sowie an Siedlungsrändern und auf Industriebrachen antreffen. Das Weibchen legt jeweils ein Ei in ein fremdes Nest von bestimmten Singvogelarten. Bevorzugte Wirte sind Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Neuntöter, Heckenbraunelle, Rotkehlchen sowie Grasmücken, Pieper und Rotschwänze. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt von Ende April bis Juli die Ablage der Eier. Der junge Kuckuck wirft die restlichen Eier oder Jungen aus dem Nest und wird von seinen Wirtseltern aufgezogen. Spätestens im September sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (1 Revier).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Mäusebussard</b> <i>Buteo buteo</i>	*	*	Der Mäusebussard besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern geeignete Baumbestände als Brutplatz vorhanden sind. Bevorzugt werden Randbereiche von Waldgebieten, Feldgehölze sowie Baumgruppen und Einzelbäume, in denen der Horst in 10–20 m Höhe angelegt wird. In optimalen Lebensräumen kann ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5 km <sup>2</sup> Größe beanspruchen. Ab April beginnt das Brutgeschäft, bis Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (2 Reviere).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Im 500-m-Radius um die Planungsfläche befinden sich zwei Brutplätze in einer Entfernung von etwa 410 bzw. 430 m. Außerhalb des 500-m-Radius sind weitere Reviere bekannt.  Das Untersuchungsgebiet wird großflächig als Nahrungshabitat genutzt. Dabei wurden vor allem die Bereiche im Umfeld der Revierzentren stärker frequentiert. Eine essenzielle Bedeutung und eine damit einhergehende stärkere Frequentierung der Planungsfläche durch die Art ist hingegen nicht zu erkennen.  Vor diesem Hintergrund kann eine Beeinträchtigung durch das geplante Vorhaben ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Neuntöter</b> <i>Lanius collurio</i>	V	*	Neuntöter bewohnen extensiv genutzte, halb-offene Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Besiedelt werden Heckenlandschaften mit Wiesen und Weiden, trockene Magerrasen, gebüschreiche Feuchtgebiete sowie größere Windwurfflächen in Waldgebieten. Das Nest wird in dichten, hoch gewachsenen Büschen, gerne in Dornensträuchern angelegt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab Mitte Mai die Eiablage (Hauptlegezeit Anfang/Mitte Juni), im Juli werden die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (1 Revier).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Rauchschwalbe</b> <i>Hirundo rustica</i>	3	V	Die Rauchschwalbe kann als Charakterart für eine extensiv genutzte, bäuerliche Kulturlandschaft angesehen werden. Die Besiedlungsdichte wird mit zunehmender Verstädterung der Siedlungsbereiche geringer. In typischen Großstadtlandschaften fehlt sie. Die Nester werden in Gebäuden mit Einflugmöglichkeiten aus Lehm und Pflanzenteilen gebaut. Altnester aus den Vorjahren werden nach Ausbessern wieder angenommen. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Ende April/Anfang Mai die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens in der ersten Septemberhälfte werden die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (1 Revier).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Rohrweihe</b> <i>Circus aeruginosus</i>	V	*	Die Rohrweihe besiedelt halboffene bis offene Landschaften und ist eng an Röhrichtbestände gebunden. Die Nahrungsflächen liegen meist in Agrarlandschaften mit stillgelegten Äckern, unbefestigten Wegen und Saumstrukturen. Die Nahrung besteht aus Vögeln und Kleinsäugetern, die gewöhnlich im niedrigen Suchflug erbeutet werden. Jagdreviere können eine Größe zwischen 1-15 km <sup>2</sup> erreichen. Brutplätze liegen in den Verlandungszonen von Feuchtgebieten, an Seen, Teichen, in Flussauen und Rieselfeldern mit größeren Schilf- und Röhrichtgürteln (0,5-1 ha und größer). Das Nest wird im dichten Röhricht über Wasser angelegt. Seit den 1970er Jahren brüten Rohrweihen verstärkt auch auf Ackerflächen, wobei Getreidebruten ohne Schutzmaßnahmen oftmals nicht erfolgreich sind. Die Eiablage beginnt ab Mitte/Ende April, bis Anfang August sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (eine Sichtung) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor.  Die Art wurde lediglich einmalig am Rand des UG <sub>500</sub> beobachtet.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Rotmilan</b> <i>Milvus milvus</i>	3	V	Der Rotmilan besiedelt offene, reich gegliederte Landschaften mit Feldgehölzen und Wäldern. Zur Nahrungssuche werden Agrarflächen mit einem Nutzungsmosaik aus Wiesen und Äckern bevorzugt. Jagdreviere können eine Fläche von 15 km <sup>2</sup> beanspruchen. Der Brutplatz liegt meist in lichten Altholzbeständen, an Waldrändern, aber auch in kleineren Feldgehölzen (1–3 ha und größer). Rotmilane gelten als ausgesprochen reviertreu und nutzen alte Horste oftmals über viele Jahre. Ab April beginnt das Brutgeschäft, spätestens Ende Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (16 Registrierungen) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor.  Die Registrierungen erfolgten größtenteils im nördlichen Untersuchungsgebiet, teilweise auch außerhalb. Innerhalb der Planungsfläche wurden keine Flugbewegungen erfasst.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Schwarzmilan</b> <i>Milvus migrans</i>	*	*	Der Lebensraum des Schwarzmilans sind alte Laubwälder in Gewässernähe. Als Nahrungsgebiet werden große Flussläufe und Stauseen aufgesucht. Der Horst wird auf Laub- oder Nadelbäumen in über 7 m Höhe errichtet, oftmals werden alte Horste von anderen Vogelarten genutzt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab April die Eiablage, bis Ende Juli sind alle Jungvögel flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (zwei Sichtungen) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor.  Die Art wurde lediglich zweimal außerhalb der Planungsfläche beobachtet.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Schwarzstorch</b> <i>Ciconia nigra</i>	1	*	Schwarzstörche sind stark an Wasser und Feuchtigkeit gebunden. Besiedelt werden größere, naturnahe Laub- und Mischwälder mit naturnahen Bächen, Waldteichen, Altwässern, Sümpfen und eingeschlossenen Feuchtwiesen. Die Nester werden auf Eichen oder Buchen in störungsarmen, lichten Altholzbeständen angelegt und können von den ausgesprochen ortstreuen Tieren über mehrere Jahre genutzt werden. Vom Nistplatz aus können sie über weite Distanzen (bis zu 5–10 km) ihre Nahrungsgebiete aufsuchen. Bevorzugt werden Bäche mit seichem Wasser und sichtgeschütztem Ufer, vereinzelt auch Waldtümpel und Teiche. Der Aktivitätsraum eines Brutpaars kann eine Größe von 100–150 km <sup>2</sup> erreichen und sich bei hoher Siedlungsdichte auf 15 km <sup>2</sup> verringern. Während der Brutzeit sind Schwarzstörche sehr empfindlich, so dass Störungen am Horst zur Aufgabe der Brut führen können. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab März/April die Eiablage. Die Jungen werden bis Anfang August flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (eine Sichtung) und als Nahrungsgast eingestuft.  ► <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Die Art wurde lediglich einmalig außerhalb der Planungsfläche beobachtet.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ► <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Star</b> <i>Sturnus vulgaris</i>	3	3	Der Star kommt in einer Vielzahl von Lebensräumen vor. Als Höhlenbrüter benötigt er Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (z. B. ausgefaulte Astlöcher, Buntspechthöhlen) und angrenzenden offenen Flächen zur Nahrungssuche. Ursprünglich ist die Art wohl ein Charaktervogel der mit Huftieren beweideten, halboffenen Landschaften und feuchten Grasländer gewesen. Durch bereitgestellte Nisthilfen brütet dieser Kulturfolger auch immer häufiger in Ortschaften, wo ebenso alle erdenklichen Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden besiedelt werden. Das Nahrungsspektrum des Stars ist vielseitig und jahreszeitlich wechselnd. Während im Frühjahr/Frühsummer vor allem Wirbellose und Larven am Boden gesucht werden, frisst er im Sommer/Herbst fast ausschließlich Obst und Beeren und im Winter wilde Beerenfrüchte und vielfach Abfälle. Die Revierbesetzung erfolgt teilweise schon Ende Februar/März, Hauptbrutzeit ist Anfang April bis Juni.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (1 Revier). ► <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt. Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können. Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden. ► <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Teichhuhn</b> <i>Gallinula chloropus</i>	V	V	Das optimale Habitat der Teichralle sind stark eutrophe und flache Gewässer mit einer dichten Röhrichtvegetation am Ufer und größeren Schwimmblattgesellschaften auf der offenen Wasserfläche. Aber auch weniger optimale Standorte wie kleinere Tümpel und Wasserlöcher, Torfabbaugelände, Rieselfelder, Überschwemmungsflächen und langsam strömende Flüsse sowie Lehm- und Kiesgruben können aufgrund der hohen Anpassungsfähigkeit besiedelt werden. Zudem zählen auch Stadtgebiete zu ihrem Lebensraum wie etwa Gärten, Parks und Zoos, wenn diese ausreichend Wasserflächen bieten. Die Nester werden gut versteckt in der Ufervegetation angelegt oder auf der Wasseroberfläche, dann dienen Seggenbulten, Schilfhorste oder im Wasser liegende Baumwurzeln oder -stümpfe als Verankerungspunkt. Gelegentlich werden Nester auch in niedriger Höhe über dem Boden in dichten Sträuchern, Astgabeln oder in Rankpflanzen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Mitte April. Zweitbruten sind möglich.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> nachgewiesen (1 Revier).  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei dieser Art nicht bekannt.  Brutplätze überschneiden sich nicht mit baulich beanspruchten Flächen, weshalb baubedingte Tötungen sowie ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden können.  Erhebliche baubedingte Störungen können unter Berücksichtigung einer Bauzeitenbeschränkung (VART 2) ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Wespenbussard</b> <i>Pernis apivorus</i>	3	V	Der Wespenbussard besiedelt reich strukturierte, halboffene Landschaften mit alten Baumbeständen. Die Nahrungsgebiete liegen überwiegend an Waldrändern und Säumen, in offenen Grünlandbereichen aber auch innerhalb geschlossener Waldgebiete auf Lichtungen. Der Horst wird auf Laubbäumen in einer Höhe von 15–20 m errichtet, alte Horste von anderen Greifvogelarten werden gerne genutzt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mai das Brutgeschäft, bis August werden die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (eine Sichtung) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor.  Die Art wurde lediglich einmal außerhalb der Planungsfläche beobachtet.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Wiesenweihe</b> <i>Circus pygargus</i>	2	2	Die Wiesenweihe besiedelt weiträumig offene, gehölzarme Agrarlandschaften mit Getreideanbau. Die ursprünglichen Bruthabitats waren Heiden, Moore sowie grünlandgeprägte Flussniederungen. Die Tiere haben einen großen Aktionsradius, die Nahrungsräume können bis zu 10 km vom Brutplatz entfernt liegen. Die aktuellen Brutplätze liegen meist in Wintergetreidefeldern, wo das Nest am Boden angelegt wird. Dabei sind störungsfreie Sitzwarten ein wichtiger Habitatbestandteil. Ab Mitte/Ende Mai beginnt die Eiablage, bis August werden die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>500</sub> um die Planungsfläche beobachtet (eine Sichtung) und als Nahrungsgast eingestuft.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Es liegen keine Hinweise auf Brutplätze vor.  Die Art wurde lediglich einmal außerhalb der Planungsfläche beobachtet.  Hinweise auf eine häufige Nutzung des UG liegen nicht vor.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

### Rastvögel

Deutscher Name Wissens. Name	RL wan- dernde Vo- gelarten	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Kranich</b> <i>Grus grus</i>	*	Auf dem Herbstdurchzug erscheinen die Kraniche zwischen Anfang Oktober und Mitte Dezember. Auf dem Frühjahrsdurchzug zu den Brutgebieten treten die Tiere von Ende Februar bis Anfang April auf. Als Rastgebiete werden weiträumige, offene Moor- und Heidelandschaften sowie großräumige Bördelandschaften bevorzugt. Geeignete Nahrungsflächen sind abgeerntete Hackfruchtacker, Mais- und Wintergetreidefelder sowie feuchtes Dauergrünland. Als Schlafplätze können störungsarme Flachwasserbereiche von Stillgewässern oder unzugängliche Feuchtgebiete in Sumpf- und Mooren aufgesucht werden.	Die Art wurde im Rahmen der Kartierung im UG <sub>1000</sub> nachgewiesen.  ▶ <b>Art ist im UG vorhanden</b>	Eine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen ist bei dieser Art bekannt.  Rastvogelbestände sind im UG vorhanden.  Eine Betroffenheit kann aus diesen Gründen nicht ausgeschlossen werden, weshalb eine vorsorgliche Prüfung in Stufe II durchgeführt wird.  ▶ <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b>

Gilden

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<p><b>Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze</b></p>	<p>Amsel, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Fasan, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartenrotschwanz, Gelbspötter, Goldammer, Grauschnäpper, Grünfink, Hausrotschwanz, Haussperling, Heckenbraunelle, Kernbeißer, Klappergrasmücke, Kleiber, Kohlmeise, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Nachtigall, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Schwarzkehlchen, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Sumpfmeise, Zaunkönig, Zilpzalp</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008).</p> <p>Unter Arten der Wälder und Gehölze fallen per Definition Arten, die regelmäßig in Wäldern brüten bzw. auf Gehölze als wesentliches Habitatelement angewiesen sind. Im vorliegenden Fall werden unter dieser Gruppe aber auch Arten zusammengefasst, die in geeigneten Gehölzstrukturen wie Hecken, Feldgehölzen oder Baumreihen einen Lebensraum finden. Aber auch Parks, Friedhöfe und große Gärten werden von den hier zugeordneten Arten besiedelt.</p>	<p>Nachweis im Rahmen der Kartierung.</p> <p>▶ <b>Arten vorhanden</b></p>	<p>Aufgrund der vorhandenen Habitatstrukturen innerhalb der Planungsfläche kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit ausgeschlossen werden.</p> <p>▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b></p>
<p><b>Brutvögel der Gewässer und Röhrichte</b></p>	<p>Bachstelze, Fasan, Fitis, Nilgans, Stockente, Sumpfrohrsänger, Wiesenschafstelze</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die eine enge Bindung an Quellen, Fließgewässer oder Stillgewässer aufweisen, aber auch Arten, die ein weites Spektrum an Habitaten zur Nahrungssuche aufsuchen und u. a. auch im Umfeld von Gewässern angetroffen werden können.</p> <p>Darüber hinaus können Arten auch lediglich eine untergeordnete Bindung an Gewässer und Ufer aufweisen.</p>	<p>Nachweis im Rahmen der Kartierung.</p> <p>▶ <b>Arten vorhanden</b></p>	<p>Aufgrund der vorhandenen Habitatstrukturen innerhalb der Planungsfläche kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit ausgeschlossen werden.</p> <p>▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b></p>

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Brutvögel der offenen bis halboffenen Feldflur</b>	<p>Amsel, Bachstelze, Buchfink, Dorngrasmücke, Fasan, Gartenrotschwanz, Goldammer, Grünfink, Hausrotschwanz, Haussperling, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Misteldrossel, Schwarzkehlchen, Stieglitz, Sumpfrohsänger, Wiesenschafstelze</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die als Bodenbrüter auf gehölzarme, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzte Offenlandschaften angewiesen sind, aber auch Komplexbewohner, die in Wald- und Gehölzstrukturen brüten und (auch) die offene Flur zur Nahrungsaufnahme aufsuchen.</p>	<p>Nachweis im Rahmen der Kartierung.</p> <p>▶ <b>Arten vorhanden</b></p>	<p>Aufgrund der vorhandenen Habitatstrukturen innerhalb der Planungsfläche kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>▶ <b>Vertiefende Prüfung erforderlich</b></p>
<b>Brutvögel der Siedlungsbereiche</b>	<p>Amsel, Bachstelze, Gelbspötter, Grauschnäpper, Grünfink, Misteldrossel, Ringeltaube, Singdrossel</p> <p>Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)</p> <p>Diese Gilde umfasst Arten, die als Kulturfolger ihre Brutstätten (auch) in oder an menschlichen Behausungen anlegen.</p> <p>Da alle Arten auch in anderen Habitatkomplexen brüten und/oder andere Habitatkomplexe zur Nahrungssuche aufsuchen, weisen sie eine untergeordnete Bindung an Gebäude auf.</p>	<p>Nachweis im Rahmen der Kartierung.</p> <p>▶ <b>Arten vorhanden</b></p>	<p>Gebäude sind innerhalb der Planungsfläche nicht vorhanden.</p> <p>Da die Arten entweder den Brutvögeln der Wälder und Gehölze oder der offenen bis halboffenen Feldflur angehören, wird auf die vertiefende Prüfung für jene Gilden verwiesen.</p> <p>▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b></p>
<b>Nahrungsgäste</b>	<p>Baumpieper, Feldsperling, Graugans, Graureiher, Kolkrabe, Krickente, Mehlschwalbe, Rabenkrähe, Schnatterente, Sperber, Trauerschnäpper, Turmfalke</p>	<p>Nachweis im Rahmen der Kartierung.</p> <p>▶ <b>Arten vorhanden</b></p>	<p>Ein Empfindlichkeit gegenüber WEA ist bei keiner dieser Arten bekannt.</p> <p>Bei den hier aufgelisteten Arten handelt es sich hauptsächlich um vereinzelte Beobachtungen, teilweise außerhalb des 500-m-Radius um die Planungsfläche.</p> <p>▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b></p>

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Rastvögel und Durchzügler</b>	Bachstelze, Baumpieper, Blässgans, Blässhuhn, Bluthänfling, Buchfink, Dohle, Elster, Erlenzeisig, Feldlerche, Feldsperling, Flussuferläufer, Graugans, Graureiher, Grünspecht, Habicht, Hohltaube, Kanadagans, Kiebitz, Kleinspecht, Kolkrabe, Kormoran, Kornweihe, Kranich, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Neuntöter, Nilgans, Pfeifente, Rabenkrähe, Raubwürger, Rauchschwalbe, Ringeltaube, Rohrweihe, Rotdrossel, Rotmilan, Saatgans, Schnatterente, Schwarzkehlchen, Schwarzspecht, Seeadler, Silberreiher, Sperber, Star, Stockente, Teichhuhn, Turmfalke, Wacholderdrossel, Waldkauz, Waldschnepfe, Wespenbussard, Wiesenpieper, Zwergtaucher	Nachweis im Rahmen der Kartierung. <b>▶ Arten vorhanden</b>	Keine der hier aufgelisteten im UG beobachteten Rastvogelarten erreichte Individuenzahlen, die eine Bewertung gemäß KRÜGER ET AL. (2020) ermöglichen. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass der betrachtete Raum für Rastvögel lediglich eine untergeordnete Rolle spielt.  Neben diesen typischen bewertungsrelevanten Rastvogelarten wurden auch durchziehende Vogelarten aufgeführt. Bei diesen Arten kann davon ausgegangen werden, dass keine Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen während der Zug- und Rastzeiten besteht.  Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit kann dementsprechend ausgeschlossen werden.  <b>▶ Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>

Reptilien

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Schlingnatter</b> <i>Coronella austriaca</i>	2	3	<p>Die Schlingnatter kommt in reich strukturierten Lebensräumen mit einem Wechsel von Einzelbäumen, lockeren Gehölzgruppen sowie grasigen und vegetationsfreien Flächen vor. Bevorzugt werden lockere und trockene Substrate wie Sandböden oder besonnte Hanglagen mit Steinschutt und Felspartien. Sie lebt vor allem in Heidegebieten und trockenen Randbereichen von Mooren. Im Bereich der Mittelgebirge befinden sich die Vorkommen vor allem in wärmebegünstigten Hanglagen, wo Halbtrocken- und Trockenrasen, Geröllhalden, felsige Böschungen sowie aufgelockerte steinige Waldränder besiedelt werden. Sie nutzt auch Steinbrüche, alte Gemäuer, südexponierte Straßenböschungen und Eisenbahndämme als Lebensraum. Im Winter verstecken sich die Tiere meist einzeln in trockenen frostfreien Erdlöchern, Felsspalten oder in Trocken- und Lesesteinmauern.</p> <p>Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Schlingnattern ab Ende März die Winterquartiere und suchen ihre Sonnplätze auf. Bis Mitte/ Ende Mai finden die Paarungen statt. Im Herbst werden ab Anfang Oktober die Winterquartiere wieder aufgesucht.</p>	<p>In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).</p> <p>► <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen.</b></p>	
<b>Zauneidechse</b> <i>Lacerta agilis</i>	3	V	<p>Die Zauneidechse bewohnt reich strukturierte, offene Lebensräume mit einem kleinräumigen Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren. Dabei werden Standorte mit lockeren, sandigen Substraten und einer ausreichenden Bodenfeuchte bevorzugt. Sie kommt vor allem in Heidegebieten, auf Halbtrocken- und Trockenrasen sowie an sonnenexponierten Waldrändern, Feldrainen und Böschungen vor. Sekundär nutzt die Zauneidechse auch vom Menschen geschaffene Lebensräume wie Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben oder Industriebrachen. Im Winter verstecken sich die Tiere in frostfreien Verstecken (z. B. Kleinsäugerbauten, natürliche Hohlräume), aber auch in selbst gegrabenen Quartieren.</p> <p>Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Tiere ab März bis Anfang April ihre Winterquartiere. Ab Ende Mai werden die Eier in selbst gegrabene Erdlöcher an sonnenexponierten, vegetationsfreien Stellen abgelegt. Während ein Großteil der Jungtiere noch bis Mitte Oktober (zum Teil bis Mitte November) aktiv ist, suchen die Alttiere bereits von Anfang September bis Anfang Oktober ihre Winterquartiere auf.</p>	<p>In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).</p> <p>► <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b></p>	

Amphibien

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Geburtshelferkröte</b> <i>Alytes obstetricans</i>	2	2	Die Geburtshelferkröte besiedelt vor allem Steinbrüche und Tongruben in Mittelgebirgslagen. In Siedlungsbereichen tritt sie auch auf Industriebrachen auf. Als Absetzgewässer für die Larven werden unterschiedliche Gewässertypen genutzt: sommerwarme Lachen und Flachgewässer, Tümpel und Weiher sowie sommerkühle, tiefe Abgrabungsgewässer. Bisweilen werden auch beruhigte Abschnitte kleinerer Fließgewässer aufgesucht. Als Sommerlebensraum dienen sonnenexponierte Böschungen, Geröll- und Blockschutthalden auf Abgrabungsflächen sowie Lesesteinmauern oder Steinhäufen, die in Nähe der Absetzgewässer gelegen sind. Im Winter verstecken sich die Tiere in Kleinsäugerbauten oder selbst gegrabenen Erdhöhlen. Die Fortpflanzungsphase der dämmerungs- und nachtaktiven Geburtshelferkröte reicht von Mitte März bis August.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Gelbbauchunke</b> <i>Bombina variegata</i>	1	2	Die Gelbbauchunke ist eine typische Pionierart in dynamischen Lebensräumen. Besiedelt werden naturnahe Flussauen, Schleddentäler, Sand- und Kiesabgrabungen, Steinbrüche sowie Truppenübungsplätze. Als Laichgewässer werden sonnenexponierte Klein- und Kleinstgewässer genutzt, die oft nur temporär Wasser führen. Die Gewässer sind meist vegetationslos, fischfrei und von lehmigen Sedimenten getrübt (z. B. Wasserlachen, Pfützen oder mit Wasser gefüllte Wagenspuren). Als Landlebensraum dienen lichte Feuchtwälder, Röhrichte, Wiesen, Weiden und Felder. Während der trocken-warmen Sommermonate werden innerhalb des Landlebensraumes liegende Gewässer als Aufenthaltsgewässer genutzt. Die gesamte Fortpflanzungsphase der vor allem tagaktiven Tiere reicht von April bis August.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Kammolch</b> <i>Triturus cristatus</i>	3	3	Der Kammolch gilt als eine typische Offenlandart, die traditionell in den Niederungslandschaften von Fluss- und Bachauen an offenen Auengewässern (z. B. an Altarmen) vorkommt. In Mittelgebirgslagen werden außerdem große, feuchtwarme Waldbereiche mit vegetationsreichen Stillgewässern besiedelt. Sekundär kommt die Art in Kies-, Sand- und Tonabgrabungen in Flussaunen sowie in Steinbrüchen vor. Offenbar erscheint die Art auch als Frühbesiedler an neu angelegten Gewässern. Die meisten Laichgewässer weisen eine ausgeprägte Ufer- und Unterwasservegetation auf, sind nur gering beschattet und in der Regel fischfrei. Als Landlebensräume nutzt der Kammolch feuchte Laub- und Mischwälder, Gebüsche, Hecken und Gärten in der Nähe der Laichgewässer.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Kleiner Wasserfrosch</b> <i>Rana lessonae</i>	G	G	Der Lebensraum des Kleinen Wasserfroschs sind Erlenbruchwälder, Moore, feuchte Heiden, sumpfige Wiesen und Weiden sowie gewässerreiche Waldgebiete. Als Laichgewässer werden unterschiedliche Gewässertypen genutzt: moorige und sumpfige Wiesen- und Waldweiher, Teiche, Gräben, Bruchgewässer, die Randbereiche größerer Gewässer. Bevorzugt werden kleinere, nährstoffarme und vegetationsreiche Gewässer mit leicht saurem Wasser, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Im Gegensatz zu den anderen Grünfröschen kann der Kleine Wasserfrosch auch weit entfernt vom Wasser in feuchten Wäldern oder auf sumpfigen Wiesen und Feuchtheiden angetroffen werden. Die Überwinterung erfolgt meist an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen in lockeren Boden eingraben. Ein Teil überwintert auch im Schlamm am Gewässerboden. Bereits im zeitigen Frühjahr werden ab März die Laichgewässer aufgesucht. Erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Mai die eigentliche Fortpflanzungsphase.	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BfN 2023).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Knoblauchkröte</b> <i>Pelobates fuscus</i>	3	3	Als „Kulturfolger“ besiedelt die Art auch agrarisch und gärtnerisch genutzte Gebiete wie extensiv genutzte Äcker, Wiesen, Weiden, Parkanlagen und Gärten. Sekundär kommt die Art auch in Abgrabungsgebieten vor. Als Laichgewässer werden offene Gewässer mit größeren Tiefenbereichen, Röhrichtzonen und einer reichhaltigen Unterwasservegetation aufgesucht. Geeignete Gewässer sind Weiher, Teiche, Altwässer der offenen Feldflur, Niederungsbäche und Gräben, alte Dorfteiche sowie extensiv genutzte Fischteiche. Im Winter graben sich die Tiere in gut drainierten, sandigen Böden bis in eine Tiefe von 60 (max. 100) cm ein. Die Fortpflanzungsperiode der nachtaktiven Knoblauchkröte erstreckt sich von April bis Mai.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Kreuzkröte</b> <i>Bufo calamita</i>	3	2	Kreuzkröten besiedeln trocken-warme Landhabitats mit lückiger bzw. spärlicher Vegetationsdecke und möglichst lockerem, grabfähigem Substrat. Typische Lebensräume sind Heiden, Magerrasen, Ruderalflächen mit Rohböden, feuchte Grau- und Braundünetäler auf den Ostfriesischen Inseln oder auch lichte Kiefernwälder auf Flugsand. Darüber hinaus werden auch Industriebrachen, Bergehalden und Großbaustellen besiedelt. Als Laichgewässer werden sonnenexponierte Flach- und Kleingewässer wie Überschwemmungstümpel, Pfützen, Lachen oder Heideweiler aufgesucht. Die Gewässer führen oftmals nur temporär Wasser, sind häufig vegetationslos und fischfrei. Tagsüber verbergen sich die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere unter Steinen oder in Erdhöhlen. Als Winterquartiere werden lockere Sandböden, sonnenexponierte Böschungen, Blockschutthalden, Steinhäufen, Kleinsäugerbauten sowie Spaltenquartiere genutzt, die oberhalb der Hochwasserlinie gelegen sind. Die ausgedehnte Fortpflanzungsphase der Kreuzkröte reicht von Mitte April bis Mitte August.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Laubfrosch</b> <i>Hyla arborea</i>	2	3	Der Laubfrosch ist eine Charakterart der „bäuerlichen Kulturlandschaft“ mit kleingewässerreichen Wiesen und Weiden in einer mit Gebüsch und Hecken reich strukturierten Landschaft. Ursprüngliche Lebensräume waren wärmebegünstigte Flussauen. Als Laichgewässer werden Weiher, Teiche, Tümpel, temporäre Kleingewässer, Altwässer, seltener auch größere Seen besiedelt. Bevorzugt werden vegetationsreiche Gewässer, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Außerhalb der Fortpflanzungszeit halten sich die wanderfreudigen Laubfrösche in höherer Vegetation auf. Die Überwinterung erfolgt an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen, Feldgehölzen oder Säumen in Wurzelhöhlen oder Erdlöchern verstecken. Erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Ende April die Fortpflanzungsphase.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Moorfrosch</b> <i>Rana arvalis</i>	3	3	Der Moorfrosch kommt ausschließlich in Lebensräumen mit hohen Grundwasserständen vor. Besiedelt werden Feucht- und Nasswiesen, Feuchtheiden, Nieder- und Flachmoore, die Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren sowie Erlen-, Birken- und Kiefernbruchwälder. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Gräben, Moorgewässer sowie die Uferbereiche größerer Seen aufgesucht. Die Gewässer sind oligo- bis mesotroph, schwach bis mäßig sauer (pH-Wert >4,5) und fischfrei. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Seltener überwintern sie am Gewässergrund. Diese konzentrierte Fortpflanzungsphase fällt im zeitigen Frühjahr in die Monate Februar bis April.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen gibt es Hinweise zu einem möglichen Vorkommen (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art kann auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht ausgeschlossen werden.</b>	Die Art kann im weiteren Umfeld vorhanden sein.  Im unmittelbaren Eingriffsbereich kann aufgrund der vorhandenen Habitatstrukturen ein Vorkommen hingegen ausgeschlossen werden.  ▶ <b>Betroffenheit wird ausgeschlossen</b>
<b>Rotbauchunke</b> <i>Bombina bombina</i>	1	2	Die Rotbauchunke ist ein typischer Bewohner der ausgedehnten Auenlandschaften der Elbe. Zum Überwintern sucht die Art mit Gehölzen bestandene Geländeerhebungen auf. Die Laichzeit beginnt im April. Die Larvenentwicklung dauert etwa 8 – 12 Wochen. Die Metamorphose dauert bis in den September.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Springfrosch</b> <i>Rana dalmatina</i>	2	V	Der Springfrosch ist eine wärmeliebende Art, die in Hartholzauen entlang von Flussläufen, in lichten gewässerreichen Laubmischwäldern, an Wald-rändern und auf Waldwiesen sowie in isoliert gelegenen Feldgehölzen und Waldinseln vorkommt. Als Laichgewässer werden Wald- und Waldrandtümpel, Weiher, kleine Teiche, Wassergräben sowie temporäre Gewässer besiedelt. Bevorzugt werden sonnenexponierte, vegetationsreiche, meist fischfreie Gewässer. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Springfrösche gehören zu den „Frühlaichern“, wobei die kurze Fortpflanzungsphase bei günstiger Witterung bereits im Januar beginnt.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Wechselkröte</b> <i>Bufo viridis</i>	1	2	<p>Die Wechselkröte ist vergleichsweise unempfindlich gegenüber Trockenheit, Wärme oder Kälte. Sie besiedelt bevorzugt trocken-warme, teilweise vegetationslose Biotope in offener, „steppenartiger“ Landschaft. Als Kulturfollower besiedelt die Art Bodenabbauten, Äcker, Ruderal- bzw. Brach- und Industrieflächen. Als Laichgewässer werden größere Tümpel und kleinere Abgrabungsgewässer mit sonnenexponierten Flachwasserzonen besiedelt. Dabei werden sowohl temporäre als auch dauerhafte Gewässer genutzt, die meist vegetationsarm und fischfrei sind. Als Sommerlebensraum dienen offene, sonnenexponierte, trockenwarme Habitate mit grabfähigen Böden wie zum Beispiel Ruderal- und Brachflächen in frühen Sukzessionsstadien. Im Winter verstecken sich die Tiere in selbst gegrabenen Erdhöhlen oder Kleinsäugerbauten an Böschungen, Steinhäufen sowie in Blockschutt- und Bergehalden. Die gesamte Fortpflanzungsphase der dämmerungs- und nachtaktiven Wechselkröte reicht von Ende April bis Mitte Juni.</p>	<p>In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).</p> <p>► <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b></p>	

Schmetterlinge

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Dunkler Wiesenknopf- Ameisenbläuling</b> <i>Maculinea nausithous</i>	1	2	Der charakteristische Lebensraum des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings sind extensiv genutzte, wechselfeuchte Wiesen in Fluss- und Bachtälern. Zu feuchte oder regelmäßig überflutete Standorte werden offenbar gemieden. In höheren Lagen werden auch Weg- und Straßenböschungen sowie Säume besiedelt. Voraussetzung für das Vorkommen des Bläulings ist der Große Wiesenknopf als Futter- und Eiablagepflanze sowie Kolonien von Knotenameisen (v. a. <i>Myrmica rubra</i> ) für die Aufzucht der Raupen.	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BFN 2023).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Großer Feuerfalter</b> <i>Lycaena dispar</i>	0	2	Die Art ist ein ursprünglicher Bewohner dynamischer Auenlandschaften. Insbesondere Feucht- und Nasswiesen, Niedermoore und Feuchtstandorte stellen geeignete Lebensräume dar.	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BFN 2023).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Schwarzfleckiger Ameisenbläuling</b> <i>Maculinea arion</i>	1	2	Ehemals besiedelte die Art auch Sandstandorte des norddeutschen Tieflands. Aktuell beschränkt sich das Vorkommen in Deutschland nahezu ausschließlich auf Kalk-Magerrasen-Komplexe. Die Art ist aktuell als verschollen einzustufen.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Wald-Wiesenvögelchen</b> <i>Coenonympha hero</i>	1	1	Die Lebensräume des Wald-Wiesenvögelchens sind besonnte Grasfluren im Bereich frischer, feuchter bis wechselfeuchter Standorte in Wäldern oder an Waldrändern.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Nachtkerzenschwärmer</b> <i>Proserpinus proserpina</i>	2	V	Der Nachtkerzenschwärmer kommt in sonnig-warmen, feuchten Lebensräumen vor. Besiedelt werden feuchte Hochstaudenfluren an Bächen und Wiesengraben, niedrigwüchsige Röhrichte, Kies- und Schuttfluren sowie lückige Unkrautgesellschaften an größeren Flussläufen. Als Sekundärstandorte werden Böschungen und Dämme, Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche, verwilderte Gärten sowie neu entstandene Brachflächen genutzt. Die Art ist ausgesprochen mobil und wenig standorttreu. Daher kann sie in kurzer Zeit neue Populationen bilden, aber auch an bekannten Flugplätzen plötzlich wieder verschwinden.	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BfN 2023).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Käfer

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Eremit, Juchtenkäfer</b> <i>Osmoderma eremita</i>	k.A.	2	Der Eremit besiedelt lichte, alte Eichen- und Buchenwälder sowie Hutewälder, Parks, Alleen und Streuobstwiesen mit einem hohen Alt- und Totholzanteil. Von Ende Juni bis September erscheinen die Käfer, wobei die Tiere nur selten ihre Höhle verlassen. Als Brutbäume werden vor allem alte Eichen genutzt. Die Larven entwickeln sich über 3 bis 4 Jahre im Holzmulm. Zum Ende ihrer Entwicklung formen sie sich einen Kokon aus Kot und Mulmteilen und verpuppen sich darin, bis im folgenden Frühjahr die Käfer der nächsten Generation schlüpfen. Der Eremit ist ausgesprochen flugträge, was eine Neubesiedlung geeigneter Lebensräume stark erschwert.	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BFN 2023).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Großer Eichenbock, Heldbock</b> <i>Cerambyx cerdo</i>	k.A.	1	Der Heldbock gilt als ein „Urwaldrelikt“, das an alte, dickstämmige Stiel- und Traubeneichen an warmen Standorten gebunden ist. Als Lebensraum nutzt er alte Eichenwälder, halboffene Alteichenbestände, Hartholzauen, sekundär aber auch ehemalige Hudewälder, alte Parkanlagen, Alleen sowie freistehende Einzelbäume. Im Gegensatz zum Hirschkäfer nimmt der Heldbock kein Totholz an, sondern findet sich ausschließlich an noch lebenden, aber bereits geschwächten Eichen ein.  Die Käfer sind von Mitte Mai bis August anzutreffen, wobei die Hauptflugzeit in die Monate Juni und Juli fällt. Sie fliegen vorzugsweise in den Abendstunden alte Eichen an, wo sie zur Ernährung an Saftstellen lecken. Tagsüber verbergen sich die Tiere unter Laub oder trockener Rinde. Die Käfer schlüpfen bereits im Herbst, überwintern aber noch im Baum und erscheinen erst im folgenden Frühjahr. Insgesamt dauert die Entwicklung vom Ei bis zum ausgewachsenen Käfer drei bis fünf Jahre. Da die ortstreuen Tiere in der Regel das Umfeld ihres Geburtsbaumes nicht verlassen und dort auch ihren Geschlechtspartner finden, können mehrere Generationen über viele Jahre ein und denselben Baum besiedeln	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BFN 2023).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Libellen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Grüne Mosaikjungfer</b> <i>Aeshna viridis</i>	1	1	Die Art kommt hauptsächlich in Altwässern und Gräben, in denen die Kriebsschere ( <i>Stratiotes aloides</i> ) dichte Schwimm- und Unterwasserrasen bildet vor. Nicht selten teilt sich die Grüne Mosaikjungfer diesen Lebensraum mit der Braunen Mosaikjungfer ( <i>Aeshna grandis</i> ). Die Eiablage findet fast ausschließlich an Kriebsscheren statt. Die Larven schlüpfen, nach einer Entwicklungszeit von bis zu drei Jahren, im Frühjahr. Exuvien dieser Art finden sich hauptsächlich an Kriebsscheren. Imagines schlüpfen im Juli und fliegen bis in den Oktober.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Asiatische Keiljungfer</b> <i>Gomphus flavipes</i>	2	G	Ursprünglich kommt die Asiatische Keiljungfer an den Mittel- und Unterläufen von großen, mäandrierenden Flüssen vor. Seit einigen Jahren erscheint sie auch in Bühnenfeldern und Hafengebieten sowie an Kanälen. Geeignete Standorte liegen meist in strömungsarmen Buchten oder Gleithangzonen mit strandähnlichen Uferbereichen und weisen ein sauberes Wasser auf.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Östliche Moosjungfer</b> <i>Leucorrhinia albifrons</i>	R	1	Die Art kommt an mesotrophen, sauren Gewässern der Ebene (Torfgewässer, Zwischenmoore, Verlandungsgewässer), dystrophen Waldseen mit Wasserrosen, Schwingrasenzonen und Moorweihern mit breiter Verlandungszone vor. Diese Gewässer sind darüber hinaus durch eine geringe Fischdichte sowie klares, nur schwach humos gefärbtes Wasser gekennzeichnet. Die Eiablage erfolgt aus dem Flug ins offene Wasser. Nach einer mindestens zweijährigen Larvenentwicklungszeit schlüpfen die Imagines Anfang Juni bis Anfang August.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Zierliche Moosjungfer</b> <i>Leucorrhinia caudalis</i>	R	1	Früher wurde die Zierliche Moosjungfer als typische Libellenart von Torfmooren, Torfstichen und Moränenseen beschrieben. Jedoch zeigten neuere Untersuchungen, dass es sich nicht um eine reine Moorlibelle handelt. Besiedelt werden Gewässer mit üppiger Unterwasservegetation, meist in Verbindung mit Schwimmblattvegetation und Strüchern (Weiden) und/oder Bäumen in der Nähe der Ufer.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Große Moosjungfer</b> <i>Leucorrhinia pectoralis</i>	1	2	Die Große Moosjungfer kommt in Moor-Randbereichen, Übergangsmooren und Waldmooren vor. Als Fortpflanzungsgewässer werden mäßig saure, nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche Gewässer mit Laichkraut- und Seerosenbeständen sowie extensiv genutzte Torfstiche genutzt. Optimal sind mittlere Sukzessionsstadien. Pioniergewässer oder dicht bewachsene bzw. bereits verlandete Gewässer werden gemieden.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Grüne Flussjungfer</b> <i>Ophiogomphus cecilia</i>	3	2	Die Grüne Flussjungfer besiedelt eine weite Spanne kleinerer bis größerer Fließgewässer. Dabei ist sie weniger sensibel gegenüber Wasserverschmutzung und kann eine Reihe unterschiedlicher Substrate nutzen. Gewässerabschnitte mit hoher Strukturvielfalt und unterschiedlichen Strömungsverhältnissen werden bevorzugt besiedelt.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Sibirische Winterlibelle</b> <i>Sympecma paedisca</i>	1	2	<p>Für die Larvenentwicklung benötigt die Art Verlandungsriede von Seen und Weihern mit deutlichen Wasserstandsschwankungen und angrenzenden Flachmoorstreuwiesen oder Schlenkengewässer verschiedener Riede mit sommerlicher Wasserführung und Grundwasserbeeinflussung (quellige Bereiche oder periodisch auftretendes quelliges Druckwasser). Die Sibirische Winterlibelle bevorzugt neutrale bis alkalische Gewässer mit Wassertemperaturen bis max. 20°C, die im Winter trockenfallen.</p> <p>Die Eiablage erfolgt im Mai/Juni an verrottendem sowie lebendem Substrat oder faulenden Treibholzstücken. Die Larven schlüpfen bereits nach 14-Tagen und entwickeln sich binnen 8 Wochen. Die Imagines schlüpfen im August.</p>	<p>In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).</p> <p>► <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b></p>	

Weichtiere

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Zierliche Tellerschnecke</b> <i>Anisus vorticulus</i>	1	1	<p>Die Art kommt hauptsächlich in sonnenexponierten, langsam fließenden oder stehenden, wasserpflanzenreichen Seen, Weihern sowie größeren Gewässern mit klarem, mesotrophen Wasser vor. Darüber hinaus handelt es sich um Gewässer mit schwankendem Wasserspiegel, die nur gelegentlich austrocknen. Es wird vermutet, dass die Zierliche Tellerschnecke auf Algen-Aufwuchs (wahrscheinlich Diatomeen), welchen sie von verschiedenen Substraten abweidet, spezialisiert ist.</p> <p>Die Eiablage erfolgt ab März alle 12-18 Tage. Tiere, die im März schlüpfen, sind bereits im Juli/August geschlechtsreif. Die Art ist somit in der Lage, in relativ kurzer Zeit hohe Populationsdichten aufzubauen. Die Lebensdauer beträgt 17-18 Monate.</p>	<p>In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).</p> <p>► <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b></p>	
<b>Bachmuschel</b> <i>Unio crassus</i>	1	1	<p>Die Art bewohnt Bäche und Flüsse mit klarem, schnell fließendem Wasser über sandigem und kiesigem Substrat.</p> <p>Bachmuscheln sind getrenntgeschlechtlich. Oft reicht die Anzahl an männlichen Individuen nicht aus, um alle Eier der Weibchen zu befruchten. Es wird davon ausgegangen, dass diese geringere Zahl an Glochidien, einer geringere Infektionsrate auf Fischkiemen bedingt. Dies bedeutet, dass es eine kritische Populationsdichte gibt, unterhalb welcher sich die Fortpflanzungschancen und damit der Erhalt der Population erheblich verringern.</p>	<p>In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).</p> <p>► <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b></p>	

Farn- und Blütenpflanzen

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Frauenschuh</b> <i>Cypripedium calceolus</i>	2	3	Natürliche Wuchsorte des Frauenschuhs sind natürliche, lichte Laubwälder und Gebüsche auf flachgründigen Kalkstandorten in Kuppenbereichen oder an südexponierten Hängen. Seltener werden lichte Kiefern- und Fichtenbestände auf Kalkstandorten besiedelt. In zu dichten, dunklen Beständen (z. B. Schonungen) kommt die Art immer seltener zur Blüte und verschwindet allmählich. In Fichtenbeständen dürfte sich außerdem die Bodenversauerung durch die Nadelstreu negativ auswirken.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Pflanzenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Kriechender Sellerie</b> <i>Apium repens</i>	1	1	Der Kriechende Sellerie wächst als Einzelpflanze oder aufgrund der kriechenden Sprosse in lockeren Beständen an besonnten, offenen oder lückig bewachsenen Stellen. Es handelt sich um feuchte bis nasse, oft zeitweise überschwemmte Standorte auf sandigen oder torfigen, relativ basenreichen, nährstoffarmen Substraten. Geeignete Lebensräume sind nährstoffarme, feuchte bis nasse Viehweiden (ehemalige Rieselwiesen), feuchte Senken oder Grabenränder. Im Einzelfall wird ein relativ offener, nährstoffarmer Uferabschnitt einer älteren Nassabgrabung besiedelt.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Pflanzenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Schierling-Wasserfenchel</b> <i>Oenanthe conioides</i>	1	1	Der Schierlings-Wasserfenchel kommt weltweit lediglich im tidebeeinflussten Uferöhricht der Elbe in den Bundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg vor. Der zweijährige Doldenblütler gehört damit zu den wenigen endemischen Arten Deutschlands. Die Vorkommen beschränken sich auf den Bereich unterhalb der Tidehochwasserlinie an strömungsberuhigten Schlickstandorten und seltener auch an ruhigen Sanduferrn.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Pflanzenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<b>Vorblattloses Leinblatt</b> <i>Thesium ebracteatum</i>	1	1	Die Art bevorzugt kalkarme, aber basenreiche, nährstoffarme, trockene bis wechselfeuchte Sandstandorte. Das Vorblattlose Leinblatt kommt in verschiedenen Rasen- und Heidegesellschaften sowie subkontinentalen lichten Kiefernwäldern, Borstgrasrasen, trockenwarmen Säumen und Fragmenten von Pfeifengraswiesen vor.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Pflanzenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Prächtiger Dünnfarn</b> <i>Trichomanes speciosum</i>	R	*	Der Prächtige Dünnfarn wächst in tiefen, extrem lichtarmen, feuchten Felsspalten, die oft in der Nähe von Fließgewässern liegen. Die Bestände vermehren sich vegetativ. Die Art besiedelt tiefe, stets wasserzügige Höhlen und Spalten natürlicher Felsen aus Silikatgestein. Eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit und eine sehr geringe Lichteinstrahlung kennzeichnen diese Standorte.	Die Verbreitungskarte des BfN gibt keinen Hinweis auf ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet (BFN 2023).  ▶ <b>Vorkommen wird ausgeschlossen</b>	
<b>Schwimmendes Froschkraut</b> <i>Luronium natans</i>	2	2	Das Schwimmende Froschkraut besiedelt vor allem nährstoffarme, mäßig bis schwach saure, besonnte Kleingewässer. Bevorzugt werden flache Gewässer mit wenig bewachsenen Uferbereichen, die im Sommer trockenfallen. Geeignete Gewässer sind Heideweiher, Blänken, Tümpel in Viehweiden sowie Gräben in Sandgebieten. Die konkurrenzschwache Pionierart wird bei zunehmender Beschattung in Verbindung mit einer starken Konkurrenz durch andere Arten schnell zurückgedrängt. Dagegen kann das Schwimmende Froschkraut von mechanischen Ufererräumungen profitieren und auch Sekundärgewässer besiedeln.	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Pflanzenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	
<b>Sumpf-Glanzkräut</b> <i>Liparis loeselii</i>	2	2	Das Sumpf-Glanzkräut ist eine relativ unscheinbare und leicht zu übersehende Orchidee, die in kalkreichen Flach- und Zwischenmooren und Kalksümpfen vorkommt. Sekundär kann die Art auch in geeigneten Steinbrüchen wachsen	In den Vollzugshinweisen zum Schutz von Pflanzenarten in Niedersachsen werden keine Hinweise zu einem möglichen Vorkommen aufgeführt (NLWKN 2011).  ▶ <b>Ein Vorkommen der Art wird auf Grundlage der vorliegenden Daten ausgeschlossen</b>	

**Legende**

<b>Rote Liste</b>			
1	vom Aussterben bedroht	Deutschland	Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands (MEINIG et al. 2020)
2	stark gefährdet		
3	gefährdet		Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (RYS LAVY et al. 2020)
V	Vorwarnliste		
*	nicht gefährdet		Rote Liste der wandernden Vogelarten Deutschlands (HÜPPOP et al. 2013)
G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt		Rote Liste und Gesamtartenliste der Amphibien (Amphibia) Deutschlands (ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020)
D	Daten unzureichend		Rote Liste und Gesamtartenliste der Reptilien (Reptilia) Deutschlands (ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020a)
R	Sehr seltene bzw. isoliert lebende Art		Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands (BINOT et al. 1998)
k. A.	keine Angabe		
			Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera) Deutschlands (REINHARDT & BOLZ 2012)
			Rote Liste und Gesamtartenliste der Libellen Deutschlands (OTT et al. 2015)
			Rote Liste und Gesamtartenliste der Binnenmollusken (Schnecken und Muscheln; Gastropoda et Bivalvia) Deutschlands (JUNGBLUTH & KNORRE 2012)
			Rote Liste und Gesamtartenliste der Farn- und Blütenpflanzen (Trachaeophyta) Deutschlands (METZING ET AL. 2018)
		Niedersachsen	Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten (HECKENROTH 1993) ergänzt um die Angaben aus den Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten (THEUNERT 2015)

	Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022)
	Rote Liste und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen (PODLOUCKY & FISCHER 2013)
	Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großschmetterlinge mit Gesamtartenverzeichnis (LOBENSTEIN 2004)
	Rote Liste der Libellen Niedersachsens und Bremens (ALTMÜLLER & CLAUSNITZER 2010)
	Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Sandlaufkäfer und Laufkäfer (Coleoptera: Cicindelidae et Carabidae) mit Gesamtartenverzeichnis (ABMANN et al. 2003)
	Liste der Binnenmollusken Niedersachsens (TEICHLER & WIMMER 2007)
	Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen (GARVE 2004)